

KOMMENTAR



Michaela Roßner sieht im S-Bahn-Verzug Gefahren

Anschluss nicht verpassen

Jetzt gilt's: Die Region muss für den zügigen Weiterbau am S-Bahn-Netz kämpfen. Denn sonst besteht die Gefahr, dass sie auf der Nord-Süd-Achse doch noch abgehängt wird.

Auf hartnäckige Nachfrage rückt die Deutsche Bahn AG nun damit raus, dass der bisher avisierte Zeitplan nicht eingehalten werden könne. Statt Ende 2015 soll es nun 2018 werden. Drei Jahre sind, betrachtet man die Entstehungsgeschichte der S-Bahn Rhein-Neckar, die 1973 mit einem Beschluss begann und ab 2003 rollte, vielleicht nicht gerade viel. Doch dass der Weiterbau bisher weder planungs- noch finanzierungsrechtlich fixiert ist, lässt zu viele Türen offen.

Und zu viele Unsicherheiten: Der Termin Ende 2018 rückt gefährlich nahe an das Auslaufen der Bundesförderprogramme nach dem GVFG (Gesetz über Finanzhilfen des Bundes zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse der Gemeinden) heran; die Projekte müssen bis 2019 abgerechnet und umgesetzt sein. Niemand weiß genau, wie sich die Finanzen der Kommunen in den nächsten Jahrzehnten entwickeln werden. Nach einem goldenen Zeitalter sieht es indes ganz sicher nicht aus.

Es ist bereits die zweite schlechte Nachricht binnen einer Woche für die Region: Gerade erst wurde bekannt, dass mehrere Projekte, wie der Ausbau des Mannheimer Knotenpunktes Hauptbahnhof, auf Eis gelegt wurden – sie sind nicht mehr im Investitionsrahmenplan des Bundes aufgeführt.

Das alles soll – knapp drei Wochen nach der Volksabstimmung über Stuttgart 21 – Zufall sein? Kritiker haben sicher Recht, wenn sie befürchten, dass das milliarden schwere Großprojekt Stuttgart 21 andere Projekte ausbremst. Das gilt es zu verhindern

Rhein-Neckar-Kreis: Kostenlose Bio-Energietonne ab Januar

Entsorgung günstiger



Bio-Müll kann in einer gebührenfreien Tonne gesammelt werden. BILD: DPA

RHEIN-NECKAR. Einwohner des Rhein-Neckar-Kreises können sich im kommenden Jahr auf einige Kostenerleichterungen bei der Abfallentsorgung freuen. Laut der Abfallverwertungsgesellschaft (AVR) wird die Biotonne ab 1. Januar als gebührenfreie Bio-Energietonne angeboten. Außerdem können Holziger Grünschnitt (Äste, Zweige) und Bioabfälle wie Laub, Rasenschnitt oder Obst- und Gemüseabfälle kostenfrei bei den AVR-Anlagen in Sinsheim, Wiesloch, Ketsch und Hirschberg abgegeben werden – aber Vorsicht: Wenn eine „bunte Mischung“ abgegeben wird, kostet es doch, da die beiden Abfallarten getrennt in Biomasseheizkraftwerken verwertet werden müssen. Bei der Anlieferung von Sperrmüll und Altholz werden Mengen bis zu drei Kubikmetern gebührenfrei angenommen. tir

Mehr Infos online unter www.avr-rnk.de

Nahverkehr: Zweite Stufe soll statt bis 2015 erst drei Jahre später abgeschlossen sein / Kommunen befürchten Finanzierungsprobleme

S-Bahn-Ausbau verzögert sich bis 2018

Von unserem Redaktionsmitglied Michaela Roßner

RHEIN-NECKAR. Nicht Ende 2015, sondern erst Ende 2018 sollen die fünf Strecken der S-Bahn Rhein-Neckar auf der Nord-Süd-Achse betriebsbereit sein: Das hat die Deutsche Bahn AG gestern dem Verwaltungsrat des Zweckverbandes Verkehrsverbund Rhein-Neckar (ZRN) bekannt gegeben. Der Verkehrsverbund möchte nun prüfen, ob die Bahn damit gegen bestehende Verträge verstößt. Die betroffenen Gemeinden kämpfen für eine Überarbeitung des Bauzeitplans und befürchten durch die Verzögerung finanziellen Schaden.

Als „nicht akzeptabel“ bezeichnet ZRN-Vorsitzender Christian Specht den nun vorgelegten Zeitplan. Man habe den Verantwortlichen der Bahn als „Hausaufgabe“ bis Jahresanfang aufgegeben, Alternativen auszuarbeiten – etwa verschiedene Bauwerke parallel zu realisieren oder anders zusammenzufassen. „Wir bestehen auf Vertragserfüllung“, betont der Heidelberger Oberbürgermeister Eckart Würzner. Und Werner Schreiner, Geschäftsführer des Verkehrsverbunds Rhein-Neckar (VRN), fordert einen neuen Zeitplan, „der möglichst nah an den ursprünglich verabredeten Termin heranreicht“. Und Matthias Wilkes, Landrat des Kreises Bergstraße, will „politisch Druck aufbauen“, um die Verschiebung zu verhindern.

Umbau von 118 Bahnsteigkanten Der zweite Ausbaustadium umfasst fünf Strecken: Ludwigshafen-Mainz, Mannheim/Friedrichsfeld-Darmstadt, Mannheim-Biblis, Mannheim-Karlsruhe (über Graben-Neudorf) und Heidelberg-Bruchsal. Insgesamt sind das 90 Bahnsteige an 47 Stationen, die auf einer Länge von 210 Metern auf eine Höhe von 76 Zentimetern gebracht werden müssen – 118 Bahnsteigkanten auf der Nord-Süd-Achse.

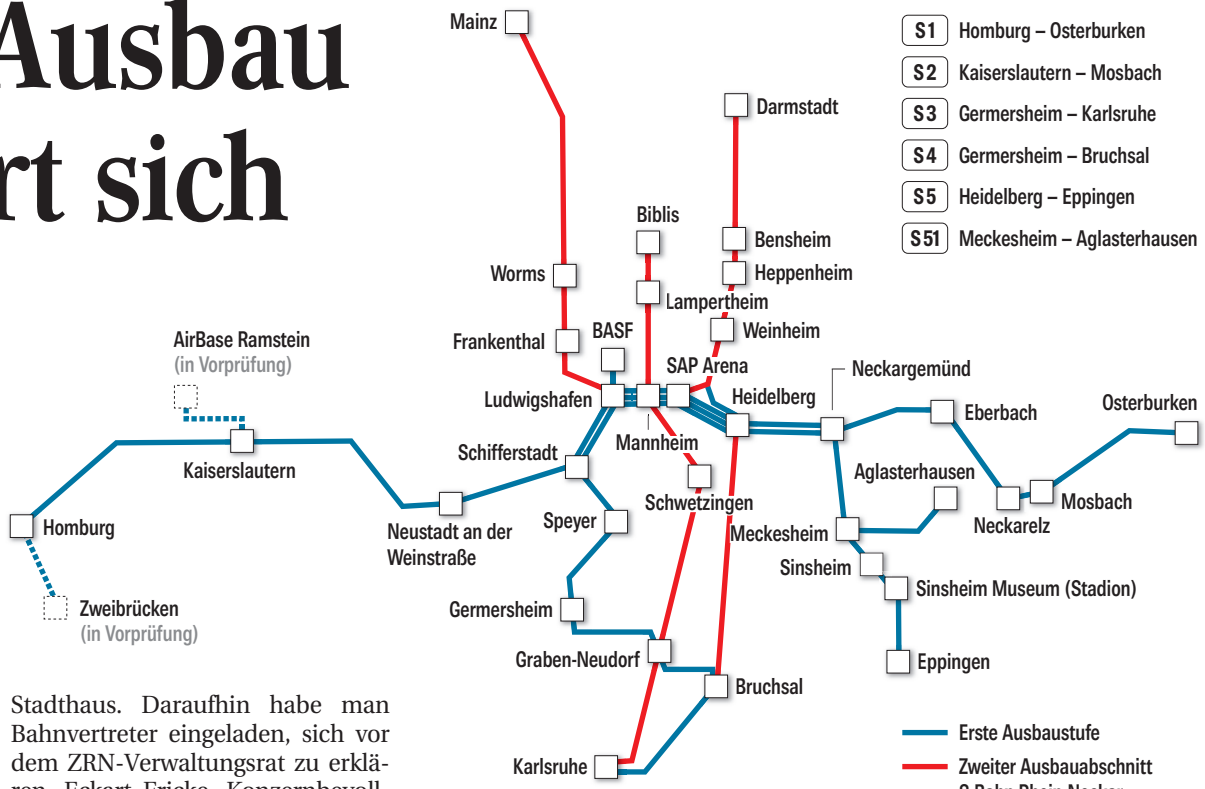
Eine Notiz aus dem Stuttgarter Landtag von Ende Oktober hatte die Verantwortlichen der Region alarmiert. Demnach überarbeite man den Rahmenplan für die Umsetzung der zweiten Ausbaustufe und schließe nicht aus, dass es bei einigen Abschnitten „zu zum Teil erheblichen Verzögerungen kommen“ könne, referierte Specht gestern bei einem Pressegespräch im Mannheimer

Polizei: Preis für vorbildliches Verhalten nach Amoklauf

Beamte geehrt

LUDWIGSHAFEN. Mit einer besonderen Feierstunde hat der Polizeipräsident des Präsidiums Rheinpfalz, Wolfgang Fromm, gestern Beamte für ihr herausragendes Engagement sowie für sportliche Leistungen geehrt. „Für ihr vorbildliches Verhalten während des Amoklaufs am 18. Februar 2010 an der Berufsbildenden Schule Technik II in Ludwigshafen gebührt Ihnen Dank und Anerkennung“, sagte Fromm über Sebastian Heim, Marco Werner, Benjamin Kölbl, Petra Trasch, Tobias Lieblang und Jennifer Hedtke.

Jochen Mathis und Lisa Schinkel wurden geehrt, weil sie das Leben eines zweijährigen Kindes retteten, das beinahe von einem vier Meter hohen Balkon gestürzt wäre. Jan Krauss von der Verkehrsdirektion hatte einen bewaffneten Mann außer Gefecht gesetzt, der auf ihn und seinen Kollegen geschossen hatte und Timo Licht rettete durch seinen Einsatz nach einem schweren Unfall auf der A63 bei Winnweiler mehreren Menschen das Leben. sin



Stadthaus. Daraufhin habe man Bahnvertreter eingeladen, sich vor dem ZRN-Verwaltungsrat zu erklären. Eckart Fricke, Konzernbevollmächtigter der Bahn in Baden-Württemberg, redet nicht lange um den heißen Brei herum: Die zweite Ausbaustufe sei eine „bauliche und logistische Herausforderung“. Die „Diskussionsgrundlage“, die man dem ZRN vorstellte, sehe vor, dass erst Ende 2018 alles fertig sein wird.

Mit dem geänderten Investitionsrahmenplanentwurf des Bundes, der Bahn-Infrastrukturmaßnahmen im Volumen von etwa 220 Millionen Euro auf Eis legt – darunter Verschiebungen im Mannheimer Westen und Osten sowie den Ausbau des Knotenpunktes Mannheimer Hauptbahnhof (wir berichteten) – habe die Verzögerung nichts zu tun: „Da habe ich mich extra heute Morgen noch beim Bundesministerium in Berlin versichert“, erklärt Werner Schreiner, der eigentlich im Frühjahr den Betrieb der neuen Linien europaweit ausschreiben wollte. „Die Planungsabläufe haben deutlich länger gedauert als kalkuliert“, sieht Bahnsprecher Fricke eine Hauptursache für den S-Bahn-Aufschub. Zusätzliche Anforderungen hätten sich laut Schreiner auch durch geänderte europäische Richtlinien ergeben. Der neue Zeitplan könnte den ZRN in Bedrängnis bringen: Bis 2019 müssen alle Projekte abgeschlossen und abgerechnet sein, die nach dem Bundes-GVFG-Programm gefördert werden. Ein Folgeprogramm ist nicht in Sicht.

Gute Nachrichten gibt es hingegen zum Umbau des S-Bahn-Haltes Mannheim-Friedrichsfeld: Die Kommunen haben eine noch im Juni vertagte Finanzierungsvereinbarung getroffen. Der Rhein-Neckar-Kreis trägt mit gut 1,4 Millionen Euro fast die Hälfte des Kommunalanteils, Heidelberg (116 000 Euro) und Mannheim (knapp 1,3 Millionen Euro) schultern die andere Hälfte. Insgesamt kostet der Ausbau 8,4 Millionen Euro.



Auf der Nord-Süd-Achse verzögert sich der Ausbau der S-Bahn Rhein-Neckar um bis zu drei Jahre. Bis 2018 sollen die 47 Stationen auf fünf Strecken umgebaut sein. BILD: VENUS

Natur: Etwa 15 Jungvögel haben die Reise nach Süden nicht angetreten

Störche bleiben in der Südpfalz

BORNHEIM. Majestätisch stakt ein einsamer Storch über die Wiesen bei Bornheim in der Südpfalz – und das wenige Tage vor Weihnachten. Hat Adebahr im August vergessen, mit seinen Artgenossen in den warmen Süden aufzubrechen? Dieter Hörner, Gründer der „Aktion Pfalzstorch“ in Bornheim, kennt die Lösung: „Das ist nicht der einzige Storch, der jetzt noch frei in der Südpfalz lebt, etwa 15 Vögel sind geblieben und werden hier überwintern.“

Sie haben dort zwar nicht immer einen gedeckten Tisch, wissen die Mitglieder der „Aktion Pfalzstorch“, denn wenn im Winter eine dicke Schneedecke über den Wiesen liegt, gibt es Probleme bei der Futtersuche. Aber im benachbarten Elsass haben die Störche eine „Tafel“ entdeckt, auf der es immer was zu futtern gibt – auch bei Schnee oder starkem Frost: Die riesige offene Mülldeponie von Winzenbach zwischen Wissemburg und Haguenau. „Die 15 Störche sind Jungvögel, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mit in den Süden aufgebrochen sind“, so Hörner. Und sie werden auch künftig im Winter in der

Pfalz bleiben: „Wenn die Jungstörche nicht im ersten Lebensjahr in den Süden ziehen, stirbt der Trieb der „Winterwanderung“ ab und sie sind keine Zugvögel mehr“, erklärt Hörner. Nun müssen sie sich in der Pfalz ernähren, wo ihnen die aus menschlicher Sicht ökologisch sinnvolle Versiegelung der Futterstellen auf den einst offenen Mülldeponien allerdings das Überleben erschwert. Die 15 Störche sind in der ganzen Südpfalz verteilt und leben weiter in den Nestern wie im Sommer. „Kälte macht ihnen nichts aus, wenn sie genügend Futter auf der Elsässer Deponie finden“, weiß Hörner. Auch die meisten der knapp 500 Pfälzer Störche, die in Gruppen oder einzeln im August und September in den Süden aufgebrochen sind, leben auf oder von Mülldeponien: „Die Riesendeponie von Barcelona wird von rund 150 000 Störchen bevölkert, die gar nicht mehr wie früher nach Afrika weiterfliegen“, wissen die Storchexperten in der Südpfalz.

Die meisten Jungstörche, die in diesem Jahr in der Pfalz ausgebrütet wurden, werden im Frühsommer nicht mehr an ihre Geburtsorte zu-

rückkehren: „Rund 90 Prozent werden in Südfrankreich, Spanien oder Afrika ums Leben kommen“, bedauert Hörner. Doch wenn sie das erste Lebensjahr schaffen, werden sie als „Alt-Störche“ immer wieder in die Pfalz fliegen. Dort bereitet ihnen die „Aktion Pfalzstorch“ auf der Insel Grün bei Germersheim derzeit ein weiteres Heim: Mit einer Spende von 3800 Euro des Daimler-Benz-Zweigwerks wird auf der Rheininsel eine Nestplattform installiert. rs



Mehrere Störche aus Bornheim zieht es nicht in den Süden. BILD: VENUS

AUS DER REGION

Kurioser Unfall

LAMBRECHT. Schwer verletzt wurde ein 25-jähriger Autofahrer bei einem Unfall auf der B39 zwischen Lambrecht und Frankeneck. Laut Polizei stand der Mann unter Alkoholeinfluss und war mit seinem nicht zugelassenen Audi zu schnell unterwegs. Auf der eisglatten Fahrbahn kam er ins Schleudern und rammte ein Brückengeländer. Durch den Aufprall wurde der nicht angeschnallte Audi-Lenker aus dem Pkw katapultiert und schwer verletzt. Einen Führerschein hat er laut Polizei nicht. sin

Kinderhilfsfonds in Nöten

SPEYER. Dringend Spenden braucht der Kinderhilfsfonds der Diakonie. Landespfarrer, Albrecht Bähr, betonte, dass 2011 66726 Euro an bedürftige Kinder in der Pfalz und dem Saarland ausgezahlt worden seien. „Nun ist der Topf leer und wir müssen eine Warteliste einrichten“, so Bähr. Spenden: Konto 2500 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft (BLZ: 52060410). sin

Bussard gerettet

LAMPERTHEIM. Die Autobahnpolizei Südhessen hat einen Mäusebussard gerettet, der mit einem Pkw kollidiert war und eine Gehirnerschütterung erlitten hatte. Da der Vogel teilnahmslos auf der Mittelleitplanke hockte, packten die Beamten ihn in einen Karton und brachten ihn zu einer Pflegestation nach Lautertal, die das ausgewachsene Weibchen mit einer Spannweite von 1,20 Metern jetzt gepflegt. sin

KONZERT

Die Städtische Musikschule Frankenthal lädt morgen Abend, Mittwoch, um 17.30 Uhr zu einem 30-minütigen Instrumentalkonzert in die Zwölf-Apostel-Kirche ein. Die Reihe „Musik zum Feierabend“ lädt zum Innehalten ein. Eintritt: frei.

Justiz: Anfangsverdacht gegen Speyerer Behinderten-Verein

Betrug und Untreue?

FRANKENTHAL. Die Staatsanwaltschaft Frankenthal hat Ermittlungen gegen die Speyerer Interessengemeinschaft Behinderter und ihrer Freunde (IBF) eingeleitet. Das bestätigte der Leitende Oberstaatsanwalt Lothar Liebig gestern im Gespräch mit dieser Zeitung. „Es besteht ein Anfangsverdacht wegen möglicher Untreue- und Betrugshandlungen“, sagte Liebig.

Gegen die IBF waren Vorwürfe laut geworden, dass sie Betrug mit Fahrmarken für Behinderte betriebe. Außerdem sollen den Fahrern die nötigen Personenbeförderungsscheine gefehlt haben und öffentliche Mittel für private Zwecke missbraucht worden sein. So sollen beispielsweise Dienstwagen für Angeltouren benutzt worden sein.

Ein Geldgeber der IBF ist die Stadt Speyer. Liebig sagte, man müsse überprüfen, ob die IBF von der Verwaltung Geld kassiert habe, obwohl Fahrten als entsprechende Gegenleistung nicht erbracht worden seien. Die Stadt selbst untersucht die Vorfälle derzeit ebenfalls. tir

Polizeibericht

Vor Angst im Bad eingeschlossen

MUTTERSTADT. Weil sie vor den Wutausbrüchen eines 23-Jährigen Angst bekamen, haben sich Gäste einer Privatparty in Mutterstadt sicherheitshalber im Badezimmer eingeschlossen. Von dort aus alarmierten sie die Polizei. Der wütende Mann – der Bruder des Wohnungsbesitzers – geriet derweil so in Rage, dass er ein Terrarium zerschlug. Beamte fanden ihn schließlich blutverschmiert im Flur auf dem Boden. Das Eintreffen der Ordnungshüter motivierte den 23-Jährigen aber zu einem neuen Wutanfall. Da er sich laut Polizei nicht beruhigen ließ, musste er die Nacht in Gewahrsam verbringen. tir